

forderungen, wie sie oben unter Ziffer 3 aufgeführt sind.

Hr. v. Barnbüler vertheidigt die Ansicht der Commission und meint, daß es in der gegenwärtigen Lage nicht thunlich sey, dem Grundstocke Vorschüsse, welche er der Restverwaltung als Betriebsfond gegeben, heimzubezahlen. Das Deficit dürfe nicht vermehrt werden, der Grundstock habe an dem Betriebskapital der laufenden Verwaltung auch mitzuleiden. v. Linden weist darauf hin, daß man nicht so geneigt seyn soll, die Ausgaben des laufenden Dienstes auf Rechnung des Grundstockes zu bestreiten.

Nach längerer Debatte zwischen dem Ministerische, den Abg. Stockmayer, Duvernoy, v. Barnbüler und Anderen über den Stand des Grundstocks, dessen Verlust durch die Ablösungsgesetze, und seine Leistungen für Zwecke, welche eigentlich ihm nicht oblagen u. s. f., wird endlich zur Abstimmung geschritten. Der Antrag der Commission: die Summe von 380,586 fl. der Grundstocksverwaltung zur Vergütung an die Restverwaltung gegen Ueberweisung der oben bezeichneten Etablissements und Anforderungen aufzurechnen, wird mit 73 gegen 8 Stimmen angenommen. Hiernach würde sich das disponible Restvermögen auf die Summe von 444,112 fl. belaufen. (H. Z.)

— Eßlingen, 5. Juli. Ich habe Ihnen die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß bis jetzt von der „Kartoffelkrankheit“ dem schrecklichsten der Schrecken in unserer Gegend nur ganz unbedeutende Anzeichen vorhanden sind, was vielen Spesulanten und Wucherseelen natürlich sehr unlieb ist, ja es hat sich sogar gezeigt, daß das Kraut hieran, das theilweise auf der einen Seite anfangs schwarz zu werden, auf der andern seine natürliche Farbe behielt, und auf die Kartoffeln keinen Einfluß übte. — Ein gleich erfreuliches Zeichen lieferte der Weinstock, wo nach der Sage sachverständiger Weingärtner täglich mehr Trauben sichtbar werden, und die Nebenstöcke sich bezüglich des Holzes sehr günstig entwickeln sollen. Neue Hoffnung belebt bei diesem Wetter daher tausend gedrückte Gemüther.

— Heilbronn den 3. Juli. [Wollmarkt Schlußbericht.] Bei dem so eben beendigten Wollmarkt war der Verkauf sehr lebhaft, und das Hauptgeschäft war in den ersten zwei Tagen gemacht; das zu Markt gebrachte Quantum belief sich auf etwa 6000 Centner, wodurch gegen 500,000 fl. in Umlauf gesetzt wurden. Große Käufer vom Ausland fehlten, das Ganze wurde demnach an inländische Kaufleute, Fabrikanten und Tuchmacher abgesetzt. Der Durchschnittspreis stellte sich einige Gulden unter dem vorjährigen. Die höchsten Preise wurden erzielt: 1) für die feine spanische Wolle des Gutbesizers Mezger sen. vom Ungeheuerhof an Gebr. Hartmann von Eßlingen für 115 fl.; 2) für die feine Kammwolle, welche sich durch sorgfältige Behandlung und Wasch ausgezeichnete, des Hrn. v. Wächter auf dem Lautenbacher Hof an dieselben für 108 fl.; 3) für die feine spanische Wolle von Gutbesizer Mezger jun. vom Unge-

heuerhof an dieselben für 104 fl. Der schnelle Umsatz, der auch über diesen Markt vorherrschend war, berechtigt auch für die Folge zu den schönsten Erwartungen. Zur Bequemlichkeit von Käufern und Verkäufern läßt die hiesige Stadt gegenwärtig ein neues Wollenhaus bauen, welches nach dem Muster anderer Städte auf das Zweckmäßigste aufgeführt wird.

**B a d n a n g.**

**Brandholz = Verkauf.**

Da für das Brand- und Abbruchholz von der Oberamtsfeuer, wovon ein Theil noch zu Gartenpflöcken etc. tauglich ist, kein annehmlicher Preis geboten worden, so wird mit demselben am nächsten Montag Morgens 9 Uhr ein wiederholter Verkauf vorgenommen.

Den 8. Juli 1852.

K. Kameralamt.

**Badnang. Naturalienpreise vom 7. Juli 1852.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
"   Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—
"   Dinkel, neuer	8	6	7	15	6	24
"   Kroggen . . .	—	—	—	—	—	—
"   Weizen . . .	19	44	19	19	17	4
"   Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
"   Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
"   Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
"   Haber . . . .	7	—	6	45	6	30
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
"   Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
"   Wicken . . .	—	—	—	36	—	—
"   Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
"   Kartoff. . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod . . . . .	—	—	—	—	30	kr.
Gewicht eines Kreuzerweckes . . . .	—	—	—	—	5 $\frac{3}{4}$	Lth.

**Heilbronn. Naturalienpreise vom 7. Juli 1852.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	24	—	—	15	45
"   Dinkel . . .	7	—	—	—	6	—
"   Weizen . . .	16	—	—	—	15	—
"   Korn . . . .	11	—	—	—	—	—
"   Gerste . . .	11	15	—	—	7	44
"   Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
"   Haber . . . .	6	6	—	—	4	30

**Goldkurs.**

Frankfurt den 7. Juli 1852.

Neue Louisd'or . . . . .	11	fl.	6	kr.
Pistolen . . . . .	9	fl.	46 $\frac{1}{2}$ —47 $\frac{1}{2}$	kr.
Friedrichsd'or . . . . .	9	fl.	55	—56
Holl. 10 fl. Stücke . . . . .	9	fl.	56	—57
Dukaten . . . . .	5	fl.	37	—38
20 Frankenstücke . . . . .	9	fl.	32 $\frac{1}{2}$ —33 $\frac{1}{2}$	kr.
Engl. Souverains . . . . .	11	fl.	58	kr.

erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 kr. — Angigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbadnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weilsheim etc.

**Der Murrthal-Vote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.**

N<sup>ro.</sup> 56.

Dienstag den 13. Juli

1852.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Badnang. Vermöge Beschlusses des hiesigen Gemeinderaths vom heutigen wurde der Preis von 8 Pfund Kernbrod auf 28 Kreuzer und das Gewicht eines Kreuzerweckes auf 6 Loth festgesetzt. Den 12. Juli 1852. K. Oberamt.

Amtsverweser F r i z.

Badnang. Die unterm 3. d. M. erlassene Aufforderung an Gottlieb Kieger von Hausen wird zurückgenommen, da Kieger sich gestellt hat. Den 9. Juli 1852. Königl. Oberamt.

Stetter.

Badnang. Gottlieb Spöhrle von Waldenweiler ist beigebracht und wird daher der gegen denselben erlassene Steckbrief zurückgenommen. Den 8. Juli 1852. Königl. Oberamt.

Stetter.

Badnang. [Steckbriefzurücknahme.] Der unterm 7. d. M. ausgeschriebene Wilhelm Klöpfer von Murrhardt ist beigebracht. Den 10. Juli 1852.

Königl. Oberamt.

In Abwesenheit des Oberbeamten, der gesetzliche Stellvertreter: Oberamtsactuar F r i z.

**Badnang. (Radung.)**

Zu außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens des weil. Gottlieb Holzwarth von Rohrbach, werden dessen unbekannte Gläubiger auf Montag den 19. d. Mts. Morgens 8 Uhr auf das Rathhaus zu Reichenberg mit dem Anfügen geladen, daß sie im Falle ihres Ausbleibens von der Masse ausgeschlossen werden. Am 11. Juli 1852.

K. Oberamtsgericht.  
F e t t.

Forstamt Reichenberg, Revier Weissaich  
**Holz = Verkauf.**

Auf der Viehweid Ruitz, zunächst bei Steinbach, kommen am Mittwoch den 21. d. Mts. von früh 8 Uhr an zum Verkauf:

- 1 Aislbeerstamm von 19 Zoll mittlerem Durchmesser und 8' Länge,
- 20 Eichenstämmen von 13 — 32 Zoll mittlerem Durchmesser und 9 — 34' Länge,
- 59 $\frac{1}{2}$  Klafter Eichen-Brennholz-Scheiter, 29 $\frac{3}{4}$  " do. Prügel und 1700 Stück eichene Wellen.

Reichenberg, am 10. Juli 1852. Königl. Forstamt. v. Besserer.

**Badnang.**

**Acker = Verkauf.**

Dem Gottfried Pfizenmaier von hier wird im Wege der Hülfsvollstreckung am Montag den 26. Juli 1852 Vormittags 11 Uhr verkauft: die Hälfte an 1 Mrg.  $\frac{1}{2}$  Brtl. 4 Rth. Acker im Galgensee, neben Gemeinderath Kübler und Jakob Diller, Anschlag 90 fl., wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden. Den 19. Juni 1852.

Stadtschultheißenamt.  
S h m u c k l e.

**Badnang.**

**Acker = Verkauf.**

Zwei Brtl. Acker im Galgensee, Anschlag 88 fl.

dem Abraham Wolf hier gehörig, kommen am Dienstag den 10. August 1852 Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhause im Exekutionswege zum Verkaufe, wozu man die Liebhaber einladet.  
Den 8. Juli 1852.



Stadtschultheißenamt.  
Schmütle.

**B a d n a n g.**

**Wohnhaus - Verkauf.**

Die dem Gerbergelassen Gottlieb Pfeil hier gehörige Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhause mit 2 Wohnungen, Mezig und einem gewölbten Keller, sowie einem Stall hinter dem Hause.

1200 fl.  
wird am Dienstag den 10. August 1852 Nachmittags 3 Uhr auf hiesigem Rathhause im Exekutionswege zum Verkaufe gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Den 8. Juli 1852.

Stadtschultheißenamt.  
Schmütle.

**Fautsbach, Gemeindeverbands Sechselberg.**

**Gläubiger - Aufruf.**

Nachstehende Schuldsachen sind zu Folge oberamtgerichtlichen Auftrags außergerichtlich zu erledigen. Die Gläubiger, Absonderungsberechtigten und Bürgen der Schuldner werden aufgefordert, an dem unten bezeichneten Tage auf dem Rathhause zu Sechselberg entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte — wenn kein Anstand obwaltet — durch schriftlichen Recces ihre Forderungen unter Vorlegung der Originalschuldscheine zu liquidiren, die etwaigen Vorzugsrechte darzuthun und sich über Vergleichs-Vorschläge zu erklären. Von den nicht erscheinenden bekannten Gläubigern wird angenommen, sie treten der Erklärung der Mehrzahl der anwesenden Gläubiger ihrer Klasse bei; diejenigen aber, welche nicht liquidiren und deren Ansprüche aus den Akten nicht ersichtlich sind, haben die hieraus entspringenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben.

Liquidirt wird:

- 1) gegen die Verlassenschaftsmasse des Ferdinand Strähle, Maurers von Fautsbach. Donnerstag den 5. August d. J. Vormittags 8 Uhr.
- 2) gegen Gottfried Schwinger, Bauer in Fautsbach. Donnerstag den 5. August d. J. Nachmittags 2 Uhr.

Den 1. Juli 1852.

R. Amts-Notariat Unterweissach.  
Ruffer, Off.

**Spiegelberg.**

**Verkauf einer Baumwollengarn-Fabrik.**

Die schon in No. 40, 41 und 49 dieses Blat-

tes näher beschriebene Garnfabrik des gestorbene[n] J. G. Hiller, Firma Gebrüder Hiller in Spiegelberg, mit Spinnerei, Wohn-Gebäude, Scheuer, Garten, 1 1/2 Mrg. Wiesen, 1 1/2 Brtl. Acker, 10 Mrg. Wald und den nöthigen Fahrnißstücken, wird unter Zugrundlegung des erfolgten Offerts von 14,200 fl. am



Freitag den 23. d. Mts. Vormittags 9 Uhr im Hiller'schen Fabrikgebäude zu Spiegelberg wiederholt, aber zum letztenmal in öffentlichen Aufstreich gebracht. Ein Nachgebot wird nicht mehr angenommen und der Verkauf sogleich ratificirt werden.

Murrhardt, den 9. Juli 1852.

R. Amtsnotariat.  
Häcker.

Oberbrüden. Ein hiesiger Bürgersohn hat vor einigen Wochen auf dem Weg zwischen der Seemühl und Gottenweiler einen Steinschlegel von 2 1/2 Pfund gefunden, der mit den Buchstaben J. H. bezeichnet ist. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr bei dem Schultheißenamt dahier abholen.

**Gronau, Oberamts Marbach.**

**Liegenschafts - Verkauf.**

Nachbenannte Liegenschaft des in Gant gerathenen Christian Klumpp, Bauers und gewesenen Schultheißen dahier, wird am

Montag d. 19. d. M. Mittags 1 Uhr auf dem Rathhause dahier im öffentlichen Aufstreich zum Verkaufe gebracht, und zwar:

G e b ä u d e :

- 13,9 Rth. ein zweistöckiges Wohnhaus mit gedrehtem Keller,
- 0,8 Rth. ein Schweinestall,
- 20,7 Rth. eine dreibarnigte Scheuer,
- 4,0 Rth. eine Wagenhütte,
- 3,7 Rth. ein Waschhaus mit Badofen,
- 36,0 Rth. Hofraum.

G ü t e r :

- 1/8 Mrg. 31,1 Rth. und
- 1 1/8 Mrg. 40,4 Rth. Gärten,
- 1 Mrg. 17,7 Rth. Ländel,
- 20 2/8 Mrg. 44,3 Rth. Acker,
- 3 2/8 Mrg. 29,0 Rth. Weinberge,
- 9 5/8 Mrg. 7,0 Rth. Wiesen.

Kaufsliebhaber, auswärtige mit amtlich beglaubigten Vermögenszeugnissen, werden hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, das wenn bei dieser Verhandlung ein annehmbarer Kaufpreis erzielt würde, bei der Tags darauf statthabenden Schuldenliquidation die Genehmigung des Kaufs sogleich erteilt wird.  
Den 3. Juli 1852.

Gemeinderath.

**Strümpfelbach Oberamts Badnang.**

**Gläubiger - Aufforderung.**

Um den Hofkauffchilling von dem kürzlich im Exekutionsweg verkauften Hofgut des Gottlieb Lauer von hier, welcher innerhalb 4 Wochen nach Amerika auswandern will, mit Sicherheit verweisen zu können, werden alle diejenigen, welche eine Forderung an ic. Lauer zu machen haben, aufgefordert, ihre Forderungen und Vorzugsrechte unter Vorlegung der Beweise binnen 15 Tagen von heute an gerechnet, dem Gemeinderath dahier anzumelden, widrigenfalls sie sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn sie bei Verweisung der Aktivmasse unberücksichtigt bleiben würden.

Den 8. Juli 1852.

Gemeinderath.

Vorstand: Schultheiß Schaab.

**Zwingelhäusen, Oberamts Marbach.**

**Schafwaide - Verleihung.**

Montag den 26. Juli 1852 Mittags 12 Uhr wird die hiesige Schafwaide von Michaeli 1852 bis Michaeli 1855 auf drei Jahre in der Wohnung des Anwalt Götz verpachtet werden, wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Den 9. Juli 1852.



Anwalt Götz.

**Privat - Anzeigen.**

**Badnang. Bei Gottlieb Hütter, Hafner, ist von heute an Heidenheimer Geschirr zu haben.**

**Badnang. [Bratbirnmofst.]** Ich verkaufe Bratbirnmofst imi- und eimerweise um billigen Preis. Den 9. Juli 1852.

Stadtschultheiß Schmütle.

**Badnang.**

**Getränke - Verkauf.**

Der Unterzeichnete verkauft 12 Eimer Most mit dem vierten Theil 1847er Wein vermischt, per Eimer 22 fl., und ebenso verkauft derselbe noch 1846er, 1848er und 1849er Wein Unterländer Gewächs.



Schlagenhauff.

**Sulzbach a. M. [Wein feil.]** 15 Eimer 1848er Wein, Unterländer Gewächs, hat zu verkaufen.

Gottlieb Bengert.

**Badnang.** Im Stücken von Westen, Sacktüchern, Chemisetten ic., wie auch im Zeichnen von Weißzeug im Stielstich und allen derartigen Artikeln empfiehlt sich

Marie Thumm.

**Dienst - Gesuch.** Ein junges 16 Jahre altes braves thätiges Mädchen wünscht in einer geordneten Haushaltung als Kindsmagd oder zu sonstigen häuslichen Arbeiten gegen billigen Lohn recht bald Unterkunft. Näheres bei der Redaktion.

**Oberstfeld. 1848er und 1849er Weine verkauft billigt Kaufmann G. Kayser.**

**Fahrgelegenheit**

zwischen

**Stuttgart und Hall über Badnang und Sulzbach.**



Dem verehrten Reise-Publikum diene zur Nachricht, das vom 7. Juli an eine tägliche Omnibusfahrt mit Amaligem Pferdewechsel in 10 Stunden sammt Aufenthalt und in Begleitung eines Condukteurs von Stuttgart nach Hall oder anderseits von Hall nach Stuttgart geht.

Abgang in Stuttgart	Morgens 6	Uhr vom Adler.
" in Waiblingen	" 7 1/2	Uhr zur Post.
" in Winnenden	" 9	Uhr zum Ochsen.
" in Badnang	" 10 1/2	Uhr zum Schwanen.
" in Sulzbach	Mittags 12	Uhr zum Löwen.
Ankunft in Hall	Abends 4	Uhr zum Lamm.
Abgang in Hall	Morgens 5 1/2	Uhr zum Lamm.
" in Sulzbach	" 9 1/2	Uhr zum Löwen.
" in Badnang	" 10 1/2	Uhr zum Schwanen.
" in Winnenden	Mittags 12 1/2	Uhr zum Ochsen.
" in Waiblingen	Mittags 1 1/2	Uhr zur Post.
Ankunft in Stuttgart	Abends 3 1/2	Uhr im Adler.

Das frühzeitige Eintreffen in Cannstatt und Stuttgart hat den großen Werth, das noch die Abendzüge in zwei Richtungen benützt werden können.

Fahrpreis auf die ganze Wegstrecke mit 50 — 60 Pfund Gepäck à Person 2 fl.

Die Omnibus-Gesellschaft.

Schlöbcherhof, Gemeinde Beilstein.

**Fabrisk. Versteigerung.**

Wegen meinem Abzug von diesem Hofe, wird in meiner Behausung den 15. Juli von Morgens 8 Uhr an eine Fabrisk-Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung abgehalten, wobei namentlich vorkommt: 30 Eimer Fasz von 6, 7, 8 Eimer, diese sind in Eisen gebunden, kleinere in Holz, 2 noch ganz gute aufgemachte vollständige Wagen, 2 gute Zugpferde sammt Geschirr, 3 Pflüge, 2 Wagenwinden und noch vielerlei allgemeiner Hausrath, wozu die Liebhaber eingeladen werden.



Johann Georg Freher.

**Getraute, Geborene und Gestorbene der Stadt Bockung.**

**Getraute:**

- 3. Juni: Johann Carl Ackermann, Unterlehrer in Marbach a/N., ledig, mit Dorothea Caroline Hübner.
- 8. — Carl Friedrich Müller, B. und Weißgerber, ledig, mit Catharine Friederike Breuninger.

**Geborene:**

- 25. Mai: Emil Eugen Karl, S. des Adolph Ferd. Nikolai, Umgeldskommissars.
- 4. Juni: Ernst Ludwig, S. des Johann Friedrich Müller, B. und Rothgerbers.
- 6. — Jakob Friedrich, S. des Johann Jakob Lehmann, B. und Adlerwirths.
- 11. — Karl Gustav, S. des Gottlieb Friedrich, B. und Tuchsheerers.
- 12. — Ernst Gotthilf, S. des August Uebelmesser, Wundarztes und Stiftungspflegers.

**Gestorbene:**

- 14. Juni: Lina Amalie, T. des Ernst Ludwig Heinrich Megnin, Präzeptors, am Krampfhusten, 1 J. 1 M. 13 T. alt.
- 18. — Christian Wurster, lediger Mensch, S. des Andreas Wurster, B. und Kupferschmieds, an Wassersucht, 16 J. 6 M. 16 T. alt.
- 19. — Friederike Rosalie, T. des Christian Friedr. Volz, B. und Flaschners, an Fehrfieber, 3 M. 5 Tag alt.
- 19. — Robert Julius, S. des Gottfried Maier, B. und Weißgerbers, an Gehirnleiden, 2 Jahr, 3 M. 4 T. alt.
- 19. — Christine Margarethe Kübler, ledig, an Altersschwäche, 76 J. 5 M. 13 T. alt.
- 20. — Christine Gaiser, Wittfrau, an Lungenentzündung, 60 J. 6 M. 24 T. alt.
- 21. — Marie Juliane Rothärmel, ledig, an Altersschwäche, 81 J. 3 M. 25 T. alt.
- 24. — Gottfried Ludwig Thumm, Wittwer, Säcker, an Altersschwäche, 72 J. 6 M. 3 T. alt.
- 24. — Gottlieb Reich, ledig, an Altersschwäche, 71 J. 3 M. weniger 2 T. alt.
- 29. — Sophie Amalie, T. des Friedrich August

Winter, B. und Fabrikanten, an Krampfhusten, 1. J. 1 M. alt.

**Die Schneider von Rendsburg.**

Nicht ohne entsprechende Rührung haben wir kürzlich folgende Notiz in öffentlichen Blättern gelesen: „Aus Schleswig-Holstein. Die Rendsburger Schneider haben jetzt vollauf zu thun, indem sie mit der Umänderung der Uniformen beschäftigt sind. Die vorhandenen Waffenröcke für Artillerie und Infanterie werden als solche bleiben, nur daß Etwas angefeßt wird und sie mit zwei Reihen Knöpfe versehen werden; dahingegen sollen die Waffenröcke für die Kavallerie eingehen und Jacken daraus gemacht werden.“ — Nicht ohne Rührung, denn wir warfen einen wehmüthigen Blick auf die saure Arbeit, welche moderne Staatschneider, moderne Staatsmänner nunmehr seit Jahren schon im Schweiße ihres Angesichts fruchtlos verrichten, und wir neideten schier jenen Rendsburgern ihre förderliche Kunst. — O ihr glücklichen Schneider! riefen wir aus, glücklich, wenn ihr euer Glück nur kennen wollt! Wie geht sie euch von der Hand, jene Sisyphusarbeit der Gegenwart, welcher moderne Staatsweise den Fleiß ihrer Tage und die Ruhe ihrer Nächte opfern. Eins, zwei, drei! Etwas Faden, ein paar Lappen und ein Duzend Nadelstiche und ihr habt aus dem einen Menschen einen andern und ihr habt aus einem schleswig-holsteinischen „Rebellen“ einen dänischen Gesammstaatsunterthan und ihr habt aus einem Deutschen einen regelrechten „Hannemann“ geschaffen. Hier etwas angefeßt, dort eine Reihe Knöpfe mehr beigegeben, dort hinwiederum den Waffenrock zur Jacke abgestutzt und das Problem ist gelöst und die That ist vollbracht. Nichts mehr von deutscher Einheit, nichts mehr von meerrumschlungenem Schleswig-Holsteinthum! Der neugebackene Däne ist fertig, fix und fertig für das Auge wenigstens. — Dreimal glückliche Schneider von Rendsburg! — jene aber, die modernen Staatschneider, wie plagen sie sich schon seit Jahren und wie viele Jahre werden sie sich noch abmühen, um es euch gleich zu thun! — Ihr, Nadel und Scheere euer ganzer Apparat! — Und jene; Blick etwa nach Oesterreich! Belagerungszustand, Verfassungsaufhebung, Oetroyirung, neue Anleihen und Deficits, „Nemiliches“ jeder Art. Und doch will es noch nicht gehen und doch murren noch hier ein Italiener und dort ein Ungar, und da ein Slave und hier selbst ein deutschredender Unterthan, welcher die österreichische Staatsidee noch nicht zu fassen vermag. — Oder blickt hin nach Hessen-Homburg, nach Reuß-Grreiz, nach Liechten- und Lobenstein. Hat man sich nicht auch hier wieder ermannt? Ist man nicht wieder souverainer, selbstständiger Staat geworden, hat man nicht aufgehört, ein Theil des einigen deutschen Vaterlands zu seyn? Weiß man nicht auch hier, die „engere“ vaterländische Gesinnung zu hegen, den Reuß-Grreiz, Liechten- und Lobensteinismus mit „allen gesetzlichen“ Mitteln zu fördern und doch wollen „Verblendete“ und „Verbrecher“ ihr Schwarz-roth-gold nicht vergessen! —

Glückliche Schneider von Rendsburg! Sagt an! Ist denn die Idee ein so hartnäckiges Ding? Ist denn ein solcher Unterschied zwischen dem Rock und dem Herzen, zwischen dem auswärtigen und dem inwendigen Mann? — Löst uns diese Räthsel, die ihr die „Waffenröcke für die Infanterie statt einer mit zwei Reihen Knöpfchen versehen“ und „aus den Waffenröcken für die Kavallerie Jacken macht.“ Löst dieses Räthsel, oder Ihr Andern bekennet, daß Ihr nichts über die ehrliche Ueberzeugung vermögt, daß „den Geist stehen lassen“ müsse, wer es auch sey. (N. K.)

**Tages- Ereignisse.**

— Passau, 3. Juli. In unserer Umgegend hat bereits seit vor- und ehvorgestern der Schnitt an mehreren Orten begonnen. Der Kern des Roggens, des Weizens, der Gerste und des Habers ist gleich vortrefflich, groß, weiß und mit besonders dünner Hülse umgeben. Gewitter ohne Hagelschauer, Sonnenschein, Regen und Wärme wechselten so glücklich mit einander ab, daß Alles, was der Erde entwachst so fruchtbar gedieh, wie man sich lange nicht erinnern kann. Auch von Kartoffeln verspricht man sich eine gesunde und ergiebige Ernte. (N. K.)

— Wien, 3. Juli. Aus Mähren wird gemeldet, daß dort die Ernte nahe bevorstehe, indem man an der Grenze von Oesterreich schon künftige Woche mit dem Roggen beginnen könne. Der Stand der Früchte wird als ein überaus guter geschildert und hofft man, daß nach der Ernte die Preise namhaft herunter gehen werden. (Wie an der österreichischen Grenze, in Bayern und Franken, so sind auch in der Rheinpfalz die Fruchtpreise um ein Ansehnliches gefallen. Aus andern Gegenden Deutschlands gehen nicht minder beruhigende Berichte ein, hinter welchen die aus England und Irland nicht zurückstehen, wo man sich ebenfalls einen reichen Erntesegeu verspricht. Bemerkenswerth ist noch besonders, daß der schöne Stand der Kartoffelfelder die Furcht vor einer Krankheit dieser Frucht bis jetzt als unbegründet erweist.) (S. J.)

— Deutschland hat Trauer bekommen. In Bremerhaven, wo die junge deutsche Flotte ihre ersten Träume geträumt und fröhliche Anläufe genommen hat, hat eben der schwere Hammer des Auktionators den Nagel zu ihrem Sarge eingeschlagen. Unterm 3. Juli enthält die Zeitung von Bremerhaven die amtliche Aufforderung des deutschen Bundes-Commissars Staatsrath Fischer zu Angeboten auf die Schiffe der deutschen Flotte. Die Schiffe mit allem, was drauf und dran ist, werden an den Meistbietenden veräußert und unsere Hoffnungen in den Kauf gegeben.

— Frankfurt, 7. Juli. In der letzten Sitzung der Bundesversammlung ist, dem Vernehmen nach, beschlossen worden, daß die durch die badische Revolution in der Bundesfestung Rastatt veranlaßten Schäden von dem Bunde zu ersetzen seyen. Dieselben belaufen sich auf 100,000 fl.

— Der schnelle Wandel der Dinge und Gesinnungen, der unsere Zeit bezeichnet, ist kaum jemals greller hervorgetreten, als in Debreczin, dem kleinen schmutzigen Städtchen tief in Ungarn. Als der junge Kaiser von Oesterreich kürzlich dort seinen Einzug hielt, zogen ihm 700 berittene Uelleute in der nationalen Tracht entgegen und überbrachten die Versicherung der Treue. Das ist dasselbe Debreczin, in dessen Mauern der Reichstag vor drei Jahren die Unabhängigkeit Ungarns ausrief. — Der Kaiser macht früh Erfahrungen. (Dibast.)

— Berlin, 7. Juli. Die „Preuß. Ztg.“ meldet: „Dem Vernehmen nach wird der König am 11. d. M. sich nach Stettin begeben, um daselbst Sr. k. Maj. von Rußland zu begrüßen. Die Generale v. Wangenheim und Graf Münster gehen schon morgen zum Empfang Sr. Maj. nach Swinemünde.“

— Potsdam, 5. Juli. Die Kaiserin von Rußland ist auf Schloß Sandzouci und der Prinz von Preußen auf Schloß Babelsberg bei Potsdam eingetroffen.

— Koblenz. Die hiesige Zeitung berichtet: Unter den Aufmerksamkeiten, welche Sr. Maj. dem Könige während seiner Anwesenheit hieselbst erwiesen wurden, verdient auch erwähnt zu werden, daß unser Mitbürger, der Metzger Franz Lill, eine Wurst verfertigt und dem Könige und der Kaiserin von Rußland im Schlosse präsentirt hat, an deren einem Ende ein künstlich gearbeiteter Schweinskopf sich befand, und die sodann schlangenartig bis zu einer Länge von 130 Fuß fortgesetzt war und alle Arten seiner Wurstforten in einem Darm vereinigte. Das Gewicht betrug 120 Pfund, und erregte dieses Meisterstück einer Wurst großes Wohlgefallen und Heiterkeit bei Ihren Majestäten.

— Fürstliche Reisen. Der König von Schweden wird mit seiner Gemahlin seine Badereise nach Kissingen am 10. Juli antreten. — Die regierende Königin von Bayern ist bereits daselbst eingetroffen. — Der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar unternimmt mit seiner Gemahlin eine Reise nach Italien und wird daselbst 3 Monate zu bringen.

— Köln, 7. Juli. Heute gegen 2 Uhr brach auf der sogenannten Bach Feuer aus und gewann in kürzester Frist schon eine solche Ausdehnung, daß man nur so viel wie möglich darauf bedacht seyn konnte, die angrenzenden Häuser zu schützen. Jetzt (gegen 7 Uhr Abends) sind indeß schon 4 Häuser mit ihren Hinterbauten von den Flammen ergriffen worden und zum größeren Theil bis zum unteren Stocke niedergebrannt. Beinahe wäre die schöne und äußerst werthvolle Gemäldegallerie des früheren Stadtbaumeisters ein Raub der Flammen geworden; indeß ist bei dem günstigen Winde die Gefahr für dieselbe vorüber. Am härtesten ist bei dem Unglücke ein ehemaliger Bürger Frankfurts, der Wildhändler Osterrieth, mitgenommen worden, da man dessen Schaden auf 100,000 Thlr. schätzt. Wenn man auch das Umsichgreifen der Feuersbrunst verhütet, was zu erwarten steht, so wird das Element doch die Nacht hindurch noch wüthen. Man spricht

Schon von mehreren Schäden, welche Böschmannschaften davongetragen; namentlich soll ein Bionnier-Lieutenant durch ein herabfallendes Eisen beschädigt worden seyn.

— Mainz, 8. Juli. Gestern Abend um 9 Uhr ertönten hier die Sturmglocken und in demselben Augenblicke sah man bereits den Himmel von dichten Rauchwolken umzogen und von höherem Standpunkte eine ungeheure Feuersäule, durch den heftigen Nordostwind bewegt, sich erheben. Das Feuer nahm mit Riesenschnelle zu und gewährte bei zunehmender Dunkelheit einen grausenhaften Anblick. Es war ein weites Feuermeer, in das man blickte, und dessen Heftigkeit man leicht begriff, als man erfuhr, daß es die große Möbelfabrik des Herrn Knusmann sey, wo der Brand ausgebrochen. Diese weiten Gebäulichkeiten, eine Schreinerwerkstätte mit mehr als fünfzig Hobelbänken, außerdem Schlosser-, Tapezire-, Bildhauer- und Dreherwerkstätten mit ihren reichen Zündstoffen umschließend, sind mit dem Vorderhause und einem angrenzenden Wohnhause ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden ist sehr beträchtlich, und daß bei dem starken Winde und der Dürre der letzten Tage das Feuer nicht, wie man allgemein befürchtete, ein viel größeres Terrain gewann, das verdanken wir der Zweckmäßigkeit unserer jetzigen Löschanstalten und der musterhaften Rührigkeit und Ordnung der Böschmannschaft. (F. J.)

— Frankfurt, den 7. Juli. Heute Morgen ereignete sich in unserer Stadt abermals ein sehr betrübendes Ereignis. Ein Schmiedegesse, welcher mit seinem Nebengesellen, einem noch ganz jungen Manne, bei der Arbeit in heftigen Wortwechsel gerieth, rannte diesem ein eben erst aus dem Feuer genommenes glühendes Eisen in den Leib. Der Thäter wurde sogleich in Haft genommen; der andere aber unter den gräßlichsten Schmerzen in das Hospital gebracht. (F. J.)

— Die Cholera räumt in Kalisch schrecklich auf. An einem Sonntage wurden 40 Tode bestattet, obgleich die Stadt nur 10,000 Einwohner zählt. Die Einwohner flüchten schaarenweis in die benachbarten Städte.

— Koburg. In dem in der Nähe der hiesigen Stadt gelegenen Dorfe Wüstenhorn ist in diesen Tagen ein Mann von der Hundswuth befallen worden, welcher vor mehreren Monaten von einem tollen Hunde gebissen worden ist. Der Mann wurde zwar sofort nach dem Bisse ärztlich behandelt, da aber spätere Berichte dahin lauteten, daß der betreffende Hund nicht toll gewesen sey und man außerdem auch an dem gebissenen Manne keine auffallenden Symptome wahrnahm, so beruhete die ganze Angelegenheit auf sich. Erst nach Ablauf von neun Monaten und zwar auf den Tag brach die Hundswuth bei jenem Manne, einem armen Tagelöhner und Familienvater, in erschrecklichem, furchtbarem Grade aus, so daß viele Personen nöthig waren, um den Rasenden zu fesseln, worauf derselbe in einem Wagen, welcher hierauf sofort verbrannt werden mußte, auf die hiesige Festung in die Krankenanstalt geschafft wurde, woselbst er noch

in derselben Nacht seinen Geist aufgab. In dem heutigen Regierungsblatt dankt die Wittve für die ihr von Wohlthätern zu Theil gewordenen Geldunterstützungen.

— In Liegnitz haben Hunde einen grausenhaften Auftritt herbeigeführt. Sie rissen sich los, brachen aus dem Gehöft und stürzten sich alle vier auf einen Mann, der am Wege lag. Ein anderer Mann eilte mit einer Stange zur Hülfe herbei, konnte aber nur zwei Bestien von dem Angegriffenen abhalten. Als man endlich der Hunde Herr wurde, war der Angegriffene schrecklich zerfleischt, förmlich angefressen und bereits verschieden.

— Die Zeichen der Hundswuth, wenn sie im hohen Grade vorhanden ist: die Wasserscheu, das starre, geröthete Auge, den Schaum im Maul, das Hängen des Schweißes, das Ausstrecken der Zunge, das heisere Gebell kennt Jedermann; wichtiger noch ist's, die Zeichen der beginnenden Hundswuth kennen zu lernen. Ein Münchner Arzt macht auf sie aufmerksam. Beim Beginn der Krankheit ist der Hund selbst noch folgsam und freundlich und wedelt mit dem Schweife, wenn er gerufen wird; aber er zeigt doch schon Unruhe und Neigung, den Ort seines Aufenthaltes, sein Lager oft zu wechseln, an kalten Gegenständen zu lecken; er verliert den Appetit, vorzüglich zu fester Nahrung; bekommt dagegen Appetit zu ganz besondern Dingen, zu Stroh, Holz, Wolle, Leder. Er schnappt nach der Luft als ob er Fliegen fangen wollte, er bellt allmählig heiserer und knurrt. Sobald diese Zeichen eintreten, soll man einschreiten; denn dann ist schon das Lecken und der Speichel gefährlich.

— Stuttgart, 10. Juli. Am Ministertische: Staatsr. v. Knapp. Vor Uebergang zur Tagesordnung ergreift der Abg. Jöler das Wort, um sich gegen eine von dem Abg. Süskind ausgesprochene Verdächtigung zu rechtfertigen. Er glaubt, das Stillschweigen um so mehr brechen zu müssen, als im gestrigen Staatsanzeiger eine wiederholte Erklärung Süskind's erschienen sey. Würde es sich bloss um seine Person handeln, so könnte er eher schweigen, aber er sey es dem Bezirk, dessen Vorstand er zu seyn, die Ehre habe, schuldig zu sprechen, weil wenn die Sache wahr wäre, der Credit seines Bezirks schwer Noth leiden würde.

Der Abgeord. Süskind hat erklärt, daß in einer Gemeinde Münzingens einer armen Familie ihre Gais ausgepfändet werden mußte, und hat beigelegt, daß der Beamte dieses Bezirks der Gemeinde gesagt habe, sie könne, um den Schein der Härte zu vermeiden, dieser armen Familie helfen, da die Steuer unter allen Umständen bezahlt werden müsse. Röding er unterbricht den Redner und meint, daß diese Privatangelegenheit gar nicht hieher gehöre. Die Kammer ertheilt jedoch dem Abg. Jöler das Wort: Dieser fügt noch bei, daß er sich bewusst sey, den Gemeindevorstehern Schonung gegen die Bedrängten anempfohlen zu haben. Ja er habe sogar im Wochenblatt ausgesprochen, daß man nur zahlungsfähige Steuercontribuenten zum Bezahlen anhalten soll.

So lange also kein Beweis beigebracht sey, müsse die Darstellung Süskind's als völlig unrichtig bezeichnen. Süskind entgegnet, daß er die Person Jölers durchaus nicht habe verdächtigen wollen. Er habe nur beabsichtigt, durch Erzählung des fraglichen Vorfalles ein Beispiel dafür zu geben, wie weit es mit der Zahlungsunfähigkeit gekommen sey. Er werde übrigens wiederholte Erkundigungen einziehen, und wenn er falsch berichtet worden sey, der Kammer davon Anzeige machen. Hiedurch erklärt der Präsident diese Sache vorläufig für abgemacht.

Der Präsident zeigt hierauf der Kammer an, daß der Kultminister wegen anderweitiger dringender Geschäfte nicht erscheinen könne. Da sich derselbe jedoch im Wesentlichen mit der Commission einverstanden erklärt, so wird die Berathung über die Waisenhäuser doch vorgenommen.

Mäulen zieht seinen Antrag zurück. Die Kammer beschließt gleichwohl auf Seefried's Antrag, da über den Antrag berichtet sey, abzustimmen, und geht zur Tagesordnung über. Was den zweiten Antrag der Commission betrifft, so spricht zuerst v. Dehler für den Antrag der Minorität und führt in sehr schönen Zügen aus, daß die Parität in den Waisenanstalten Nichts tauge. Wollte man ein Kind religiös erziehen, so müsse man es in der Confession erziehen, der es angehöre.

Eine confessionslose Religion habe es seit dem Bestande der Welt noch nicht gegeben. Mit einer Religion, wie sie gewisser starken Geistern genüge — mit solch' sadem Zeuge könne man die Kinder nicht für's Leben heranziehen. Habe man für Zuchthäuser soviel verwilligt, so sollte eine so kleine Summe für ein Waisenhaus keinen Anstand finden. An der Debatte, deren Hauptzüge bereits im Berichte enthalten sind, theilnehmen sich: Rotter, v. Hauber, Stockmayer, Hiller, St. R. v. Knapp, Mohl, welcher für die Regierungserigenz jedoch durchaus nicht für Scheidung der Confession spricht. Er schildert die vortreffliche Erziehung, welche die Waisenkinder erhalten.

Sein Antrag geht dahin, die Regierungserigenz zu verwilligen, ohne damit die von der Commission ausgesprochene Voraussetzung zu verbinden. v. Knapp bemerkt, daß die Unterbringung eines dritten Waisenhauses in einem verfügbaren tauglichen Staatsgebäude keinem Anstand unterliegen werde. — Der Mohl'sche Antrag ist mit 52 gegen 32 Stimmen abgelehnt. (Wez und Nickel gegen die Verwilligung.) Der Antrag der Mehrheit dagegen ist angenommen.

Was den Antrag der Commission in Betreff der Regardampfschiffahrtsaktien anbelangt, so bemerkt St. R. v. Knapp, daß die günstigen Ergebnisse der Dampfschiffahrt in den letzten Jahren wegen der Eisenbahnkonkurrenz nicht fort dauern werden, daher der Staat auch künftig auf eine Dividende zu verzichten verpflichtet sey.

Der Commission'santrag wurde mit 38 gegen 36 Stimmen abgelehnt. Es bleibt sonach beim Bisherigen.

Die weitere Debatte erstreckt sich hauptsächlich auf den „Staatsanzeiger.“ v. Knapp: die Kasse des Regierungsblatts hat durch die Verfügung, daß amtliche Erlasse im Staatsanzeiger erscheinen müssen

eine Ersparniß bekommen. Es ist nicht mehr als billig, daß dem Staatsanzeiger eine Druckkostenentschädigung zu Theil werde. Was die Portofreiheit betrifft, so ist durch Generalverordnung von 1807 festgestellt, daß das Regierungsblatt, wovon jetzt der Staatsanzeiger einen Theil bildet, portofrei zu expediren ist. Pfeiffer weist auf die Geringhaltigkeit des Staatsanzeigers und auf die geringen Resultate hin, die derselbe seit seinem Bestande zu Tage gefördert.

Die Regierung, meint er, soll zwar ihr Organ haben, aber auch andern Blättern freien Spielraum lassen. Man könnte die Sache weit wirtschaftlicher einrichten, wenn man z. B. etwa dem schwäbischen Merkur die amtlichen Verfügungen zukommen lassen würde. v. Knapp: die Regierung war früher von der Redaktion des schwäb. Merkurs sehr abhängig, sofern Artikel, die die Regierung dem schwäbischen Merkur zuschickte, ohne Weiteres zurücksandte. Was die Presse betrifft, so hat sie nirgends so freien Spielraum, als bei uns.

Zimmermann bestreitet dies, und drückt sein Entsetzen von Kopf bis zu Zehen über die Beschlagnahme des Beobachters aus; er erstaunt namentlich darüber, daß Dinge, welche man in preussischen, sächsischen, österreichischen und bayerischen Blättern liest, in unsern Journalen nicht gelesen werden. Er erbietet sich, mit den Mitteln des Staatsanzeigers ein Blatt — natürlich von seinem Standpunkte aus — unentgeltlich zu redigiren, und meint, daß er sich dabei besser befinden würde, als ein Prälat oder Oberregierungsrath. Hochstetter verteidigt den Mehrheitsantrag.

v. Knapp weist darauf hin, daß die Gemeinden bei der jetzigen Einrichtung besser wegkommen als früher. Ad. Seeger erblickt in der Position für den Staatsanzeiger nichts Anderes als geheime Fonds, über deren Verwendung kein Nachweis geliefert werde. Pfeiffer beantragt eine Bitte an die Regierung um Ausfolge des Vertrags zwischen dem Staatsanzeiger und den Cotta'schen Relikten, und in so lange, bis dies geschehen, den Posten auszufehen. Dieser Antrag wurde mit 44 gegen 33 Stimmen abgelehnt. Der Antrag der Minorität ist gleichfalls verworfen, und zwar mit 47 gegen 31 Stimmen sonach die Erigenz der Regierung für den Staatsanzeiger bewilligt.

— Stuttgart, 6. Juli. König Ludwig von Bayern und dessen Gemahlin hatten sich bei ihrer gestrigen und heutigen Anwesenheit in Cannstatt vieler Aufmerksamkeit Seitens unseres Königs zu erfreuen. Königin Therese kam gestern schon um Mittag hier an und reiste bald wieder weiter, aber König Ludwig nahm in Cannstatt im Hotel „Hermann“ Nachtquartier und beschiftigte heute früh, von unserem König geleitet, der ganz allein und ohne die Beiziehung irgend eines Hofbeamten oder der Hofdienerschaft, die alle in gemessener Ferne gehalten wurden, die Führung übernahm, die schöne Wilhelma und deren herrliche Gartenanlagen. Nachher begleitete der König seinen hohen Besucher noch bis an die Pforte des königlichen Parks, vor welcher König Ludwigs Reisewagen harrte und von wo er auf der Straße nach Karlsruhe weiter fuhr.

— Stuttgart, 10. Juli. Auch über das Wetter, das sonst der prosaische und triviale Gegenstand ist, über den man sprechen und schreiben kann, ist es bisweilen möglich, in Begeisterung zu gerathen, denn wie viele Hunderte überschlagen demalen nicht die wichtigsten politischen, gerichtlichen u. Abhandlungen, und weiden sich an einem Artikelchen über Wetter und Aussicht auf die Ernte. Und wie freut man sich, wenn man hört, daß die Schnitter und Schnitterinnen, ihre fröhlichen Lieder singend, in langen Zügen dem Hegau zuwandern, wo die Ernte schon in wenigen Tagen beginnen wird. Im Unterlande harret ebenfalls die Gerste der Sichel, und auch bei uns legt das Fruchtfeld seyn grünes Frühlingsgewand ab, um ein leichtes gelbes Sommerkleid anzuziehen; ein Gerstfeld ist schon aus weiter Ferne zu erkennen. Die Dinkel-Halme vermögen kaum die schweren Lehren zu tragen. — Die Thäler sind ein wogendes Saatenmeer und stehen so voller Schönheit und Segen, wie sie im Anfang des Frühjahrs auch der kühnste Wunsch nicht zu erwarten gewagt hätte. Selbst die so gefürchtete Kartoffelkrankheit scheut sich, in die Allgemeinheit des Segens einen Miston zu bringen. Nirgends hat sie sich bis jetzt gezeigt, und Alle leben der Hoffnung — und Viele der Ueberzeugung — daß auch die Leidenszeit dieser Gottesgabe abgelaufen. Sollte die Haberernte auch nicht so ergiebig ausfallen, wie die der übrigen Früchte, so wird dieß den Pferden keinen großen Nachtheil bringen; sie werden auch Passagiere zu ziehen haben, die um manche bange Sorge leichter sind. — Hohe Wärme, abwechselnd mit mildem Thau und Regen, bringen die Saaten so schnell zum Reifen, daß noch vor Ablauf des Monats die beladenen Erntewagen in unsere Stadt einziehen werden. Ueber den Stand der Weinberge und den Verlauf der Traubenblüthe, herrscht nur eine Stimme, daß er nicht glücklicher seyn könnte. — Laßt Bacchus und Ceres in freudigem Vereine das Land durchziehen, dann werdet ihr sehen, wie schnell sich die Blicke aufheitern, wie schnell sich die düstere Beklommenheit in heitere Fröhlichkeit, und die Thräne des Kummers in das Lachen des Ueberflusses verwandelt! Millionen freudiger Herzen heben mit Thränen des Dankes die Hände empor und rufen voll Inbrunst: „der alte Gott lebt noch!“

— Stuttgart, 9. Juli. Die jetzt vollendeten Modelle der seit gestern in den K. Anlagen aufgestellten Thiergruppen versammeln fortwährend einen großen Kreis von Neugierigen um sich. Sie sind übrigens nicht für die Anlagen, sondern sollen, in Erz gegossen, in dem untern K. Park Rosenstein, in der Wilhelma, aufgestellt werden. Es sind drei Gruppen, von denen aber die Hirschhage bereits zum Gießen vorbereitet ist. Nach den aufgestellten Modellen zu urtheilen, wären die Dimensionen der Gestalten zu klein für die Anlagen. In Beurtheilung der beiden Gruppen gibt das Publikum der Schweinhage unbedingt den Vorzug vor der Bärenhage, da erstere mehr Harmonie und Wahrheit enthält.

**Großörlach. (Bau = Accord.)**

Das hiesige Schulhaus soll nach dem Beschluß der bürgerlichen Collegien reparirt, und auf dasselbe ein neues Thürmchen erbaut werden. Die Kostenvoranschläge betragen:

Maurerarbeit . . . . .	fl. 11. — fr.
Zimmerarbeit . . . . .	fl. 64. 35 fr.
Flaschnerarbeit . . . . .	fl. 20. — fr.
Anstricharbeit . . . . .	fl. 5. 54 fr.

Zusammen fl. 101. 29 fr.  
Die betreffenden Handwerksleute werden auf nächsten Samstag den 17. dieß Morgens 9 Uhr auf das hiesige Rathhaus zur Abstreichsverhandlung eingeladen.

Den 12. Juli 1852.

Schultheißenamt.

**Winnenden. Naturalienpreise vom 8. Juli 1852.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	12	17	36	17	12
„ Roggen . . .	12	48	11	20	—	—
„ Dinkel, alter . . .	8	38	7	55	7	—
„ Dinkel, neuer . . .	7	36	6	44	6	—
„ Gerste, alte . . .	11	12	10	40	10	24
„ Gerste, neue . . .	9	36	9	20	8	48
„ Haber . . .	7	—	6	30	5	40
1 Simri Weizen . . .	2	30	2	12	2	6
„ Einform . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	1	38	1	30	1	27
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Welschkorn . . .	2	6	2	—	1	50
„ Ackerbohnen . . .	2	15	2	6	2	—

**Hall. Naturalienpreise vom 10. Juli 1852.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	—	16	4	14	24
„ Roggen . . .	15	12	13	58	12	48
„ Gemischt . . .	14	40	13	15	12	—
„ Weizen . . .	12	24	12	4	12	—
„ Gerste . . .	12	48	11	22	9	12
„ Haber . . .	—	—	6	15	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

**Heilbronn. Naturalienpreise vom 10. Juli 1852.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	17	—	16	30	16	—
„ Dinkel . . .	7	—	6	23	5	48
„ Weizen . . .	16	—	14	17	13	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	11	4	8	40	6	24
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	6	5	49	4	54

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 r. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Besetzer dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Baunang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Baunang und Umgegend.**

Nro. 57.

Freitag den 16. Juli

1852.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Baunang.** [An die Ortsvorsteher.] Unter Hinweisung auf die Ministerial-Verfügung vom 26. Juni d. J. (Reg.-Bl. S. 182), betreffend die Brandschadens-Umlage für das Verwaltungs-Jahr 1852/53 werden die Ortsvorsteher aufgefordert, die unverzüglich Besorgung dieses Geschäfts, sowie die rechtzeitige Erhebung und Ablieferung der Beiträge einzuleiten.

In den Aenderungs-Uebersichten ist der Grund der Erhöhung oder Verminderung der Anschläge stets anzugeben, am Schlusse die vorgeschriebene Liquidation (vergl. Ministerial-Verfügung vom 9. Oktober 1828 (Reg.-Bl. S. 789) pünktlich zu fertigen und die Einhaltung der Bestimmungen des § 10. Absatz 3 der Brand-Versicherungsordnung von 1807, und der §. §. 22 und 23 der Instruktion vom 2. Dezember 1830 in Betreff der verhältnismäßigen Herabsetzung und Erhöhung des Brand-Versicherungs-Anschlags einzelner Gebäude aus Anlaß der jährlichen Cataster-Revision zu beurkunden.

Die Aenderungs-Uebersichten und Umlage-Urkunden sind unfehlbar bis 1. August d. J. hieher einzusenden.

Den 16. Juli 1852.

Königl. Oberamt.  
F r i z, Amtsverweser.

**Baunang.** [An die Schultheißenämter.] Die unterm 21. Juni d. J. monirten Berichte über den Holzhandel, Murrthalbote Nro. 50, kamen mangelhaft ein. Insbesondere muß dem durch besonderes Ausschreiben vom 12. Mai d. J. verlangten Vollzugsbericht über die Eröffnung von Strafbestimmungen rücksichtlich des Handels mit Holzwaaren an Gerber und mit Weinbergpfählen handelnde Personen noch erstatten und zwar das Schultheißenamt

Allmersbach, Bruch, Gottenweiler, Ebersberg, Fornsbad, Graab, Großörlach, Heutensbach, Jux, Maubach, Neufürstehütte, Oberbrüden, Oberweiffach, Rospstaig, Spiegelberg, Steinbach, Strümpfelbach, Unterbrüden, Waldbrem.

Die verlangte Urkunde über die Bekanntmachung der Verlängerung der Ministerial-Verfügung rücksichtlich des Holzhandels, Murrthalbote Nro. 40, hat noch zu erstatten das Schultheißenamt Ebersberg und Dypenweiler.

Diese Berichte müssen bis Mittwoch den 21. dieß unfehlbar einkommen, widrigenfalls ein Wartbote abgeschickt wird, und nach Umständen Strafe erfolgt.

Den 15. Juli 1852.

K. Oberamt.  
F r i z, Amtsverweser.

**Baunang.** [An die Schultheißenämter.] Diejenigen Schultheißenämter, welche mit der Berichterstattung der zum Ausreuten geeigneten Weinberge noch im Rückstand sind, werden an deren Berichterstattung bis Mittwoch den 21. d. M. bei Vermeidung eines Wartboten erinnert.

Den 15. Juli 1852.

Königl. Oberamt.  
F r i z, Amtsverweser.